

Nichts von der Demo mitbekommen?

Aufsichtsratschef und Geschäftsführerin des Flughafens betonen aber: „Gespräche laufen“

Von Michael Hudelist

Salzburg. „Die Verkehrsministerien in Berlin und Wien reden wieder miteinander über die Fluglärm-Situation“, so Flughafen-Aufsichtsrat Christian Stöckl bei einem Hintergrundgespräch auf die Frage, ob es Fortschritte bei den Verhandlungen zwischen Österreich und Deutschland in Sachen Fluglärm gibt. Dass Berlin die ursprünglich angedrohte DVO mit Flugbeschränkungen nicht unterschreibt, hat für Stöckl einen einfachen, innerdeutschen Grund: „Das hätte eine Vorbildwirkung für alle Flughäfen in Deutschland, wo Anwohner das dann auch fordern könnten“, so Stöckl bei einem Mediengespräch am Flughafen.

Überhaupt sehen die Eigentümervertreter, also Finanzlandesrat Christian Stöckl und Salzburgs Bürgermeister Harry Preuner die Situation mit den Flughafen-Anwohnern in Salzburg und Bayern entspannt, von der Fluglärm-Demo am Samstag in Freilassing scheinen sie nichts mitbekommen zu haben. Kein Wunder: in Salzburger Medien kam der Protest, anders als vor sechs Jahren, dieses Mal nicht vor.

Flughafen-Geschäftsführerin Bettina Ganghofer berichtet, dass sie in der ersten Sitzung der Fluglärmkommission vor einem Jahr „sehr viel Frust bei allen Teilnehmern“ erlebt habe, die Ministerien hätten nicht miteinander gesprochen, alle hätten sich von der Politik im Stich gelassen gefühlt. „Der Karren war festgefahren, mittlerweile habe ich mit allen Bürgermeistern gesprochen und dabei den Eindruck gewonnen, dass auch sie nun etwas entspannter sind als noch vor einem Jahr“, so



Die Fluglärm-Situation mit den Anwohnern in Salzburg und Bayern habe sich entspannt, das glauben Aufsichtsratschef Christian Stöckl und Flughafen-Geschäftsführerin Bettina Ganghofer. – Foto: Michael Hudelist

Ganghofer. Für Stöckl steht nach wie vor fest, dass die Nationalratswahlen in Österreich und die Bundestagswahlen in Deutschland alles ins Stocken gebracht hätten, nach wie vor liege die Entscheidung über den Kompromissvorschlag Österreichs im Berliner Verkehrsministerium. Bekanntlich hatte ein technischer Ausschuss der beiden Ministerien „technisch machbare Lösungen“ für weniger Fluglärm über Freilassing erarbeitet, Salzburg gingen diese Vorschläge allerdings zu weit, ein Kompromiss wurde vorgelegt und von Bayern postwendend abgelehnt.

„Wirres Zeug
kommentieren wir nicht“

Auf Aussagen des ehemaligen Aufsichtsrats-Chefs des Flughafens und Piloten Toni Bucek in einem Interview mit der Heimatzeitung will Stöckl nach wie vor nicht eingehen. Bucek hatte eingeräumt, dass der Südanflug, also

über Anif und Grödig, nur aus Bequemlichkeit der Piloten und der Austro Control nicht geflogen werde, den ganzen Sommer wäre das Wetter für Südanflüge ideal gewesen. Für Stöckl ist das „wirres Zeug, das kommentieren wir nicht“. Auf die Nachfrage, dass Bucek doch Pilot sei und wissen sollte, wovon er spricht, sagt zumindest Harry Preuner: „Er hat halt mit seinem Pilotenschein keine Linienflugzeuge gesteuert.“

Preuner hebt lieber hervor, dass sich Salzburg und Bayern jetzt nichts mehr über die Medien ausrichten würden sondern miteinander reden. Als Beweis für die gute Beziehung zum Freilassing Bürgermeister Josef Flatscher erzählt er, dass bei seinem Rückflug vom Urlaub die Maschine über dem Süden der Stadt gelandet sei. „Ich habe Flatscher daraufhin gleich eine SMS geschrieben, er hat geantwortet ‚Na, es geht doch‘“. Wegen der Turbulenzen rund um das Aus von Airberlin und Fly Niki sei auch das Wirtschaftsjahr 2018 des Flughafens

„von Turbulenzen gekennzeichnet“, sagt Stöckl, doch man habe ohnehin Strukturen bereinigt und damit Kosten eingespart. So gibt es jetzt statt drei Ausschüssen nur mehr einen, statt doppelt besetzten Geschäftsführerposten nur mehr einen Geschäftsführer pro Flughafen-Unternehmen. Insgesamt sollen die Tochterunternehmen wie die Gastronomie oder die Parkgesellschaft wieder näher an die Muttergesellschaft herangeführt werden. Flughafen-Chefin Ganghofer will den Nicht-Flugbereich sogar ausbauen. „Es herrscht ein hoher Wettbewerb unter den Flughäfen, die Fluggesellschaften zahlen immer weniger dafür dass sie irgendwo landen dürfen, daher wollen wir unser zweites, wirtschaftliches Standbein ausbauen.“

2,4 Millionen Euro
Gewinnausschüttung

Dass der Flughafen in diesem Jahr wegen des Wegfalls zweier Fluggesellschaften in die roten Zahlen schlittern könnte, verneint die Geschäftsführerin, andere Fluggesellschaften wie zum Beispiel die türkische Fluglinie oder Eurowings hätten den Ausfall einigermaßen kompensiert. „Die Passagierzahl von 2017 mit 1,9 Millionen werden wir 2018 nicht ganz erreichen.“ Trotzdem können sich Stöckl und Preuner schon jetzt auf eine Gewinnausschüttung von 2,4 Millionen Euro freuen, davon 1,8 Millionen für das Landesbudget und 600 000 für die Stadtkasse. Dieser Betrag ist fix vereinbart, unabhängig von der tatsächlichen Jahresbilanz des Flughafens.